Praktische Winke und kostenlose Ratschläge

Autor(en): **Rabinovitch, Gregor**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **48 (1922)**

Heft 49

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

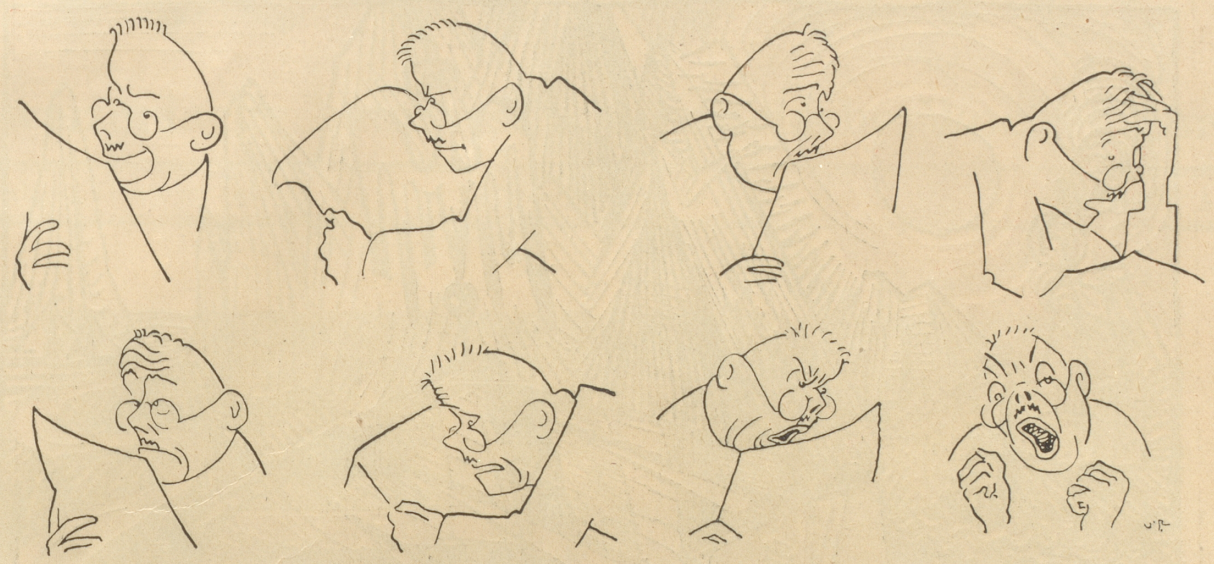
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Praktische Winke und kostenlose Ratschläge

Man lese weder die Zeitung der Linken noch die der Rechten



wenn man nicht tobsüchtig werden will.

Gr. Rabinovitch

O diese Dienstboten!

Madame: „Sie tragen den gleichen Hut wie ich, Luise. Es gibt doch einen Unterschied zwischen Hausfrau und Köchin!"

Mädchen (lächelnd): „Versteht sich, Madameken! Ich hab den Schapo — gleich berappt!" Stri.

*

Das Paradies

Wer hat nicht schon das Paradies gepriesen,
Geschwärmt, gesungen von dem Wunderort,
Der Tiere Zahmheit nicht erwähnt, der Früchte [Schwellen,
Der Arbeit Fernsein nicht gedacht in Schrift und [Wort?!
Und doch blieb meiner Meinung nach ein Lob vergessen,
Das Schönste fiel am Paradies noch keinem ein:
Verschont von jedem Hasser oder Neider
War Adam mit der Eva — — ganz allein.

Kranich

*

Aus der Bundesstadt

Am Eckhaus der englischen Anlagen auf der Fassadenseite gegen die Kirchfeldbrücke in Bern ist die Inschrift zu lesen:

Auf der Erde bau ich
Auf den Himmel trau ich.

Letzthin hörte ich im Vorbeigehen folgendes Gespräch:

A. Wer wohnt in diesem Hause?
B. Jedenfalls kein Pfarrer.
A. Wieso?
B. Dann würde die Inschrift lauten:
Auf der Erde trau ich
Auf den Himmel bau ich.

Neue Xenien

Von Alfred Sowas

Einem platonischen Fräulein:

Man sieht dich mühsam stets dein bißchen Sinn-[lichkeit
Als ‚Frauenliebe' laut zumarkte tragen . . [lichkeit
Geduldе dich! Bei günstiger Gelegenheit
Langts auch bei dir zu einem Kinderwagen . . .

Einem Autokraten:

Du rühmst, betäubt und blind in deiner Nichtigkeit,
Du seist von weltumstürzender Gewichtigkeit.
Denkst du dabei an deinen Bauch,
Dann ist dein Glauben nicht ganz ohne Richtigkeit!

Einem alten Schulmeister:

Das Schimpfen steht dir herrlich gut
Und auch die Paragraphenmiene!
Wärst du nicht Mensch aus Fleisch und Blut,
Dann sicher Hühnerguillotine!

Einem Weltverbesserer:

Der du die Welt erlösen willst
Und deinen „Drang" mit Phrasen stillst,
Dich selber als Herrgöttchen fühlst:
Fang du bei dir mit Bessern an,
Dann ist das „Gröbste" schon getan . . !

Einem jungen Freunde:

Dem Edlen wird der Stolz von seiner Stirne scheinen,
Der Hochmut aber zeichnet den Gemeinen!

Der Jugend:

Laßt die Philister sich brüsten
Und wider uns entrüsten!
Sie mögen es nimmer vertragen,
Daß wir es wagen,
Zu ihren Götzen „nein!" zu sagen.

Uns aber laßt nimmer versäumen,
Verhaßte „Pflicht" zu vergessen,
Und kühn und unermessen
Unsre künftigen Taten zu träumen!

Der Rogue

(Allen Amokläufern gewidmet)

Rogue, der wildgewordene Einzelgänger,
Ließ die Herde und die Dschungelsümpfe,
Ließ die Stämme hinter sich als Stümpfe . . .
Keulenhoch den Rüssel, Wald zerstampfend,
Trieb er tausend Schafe, Büffel, Tiger —
Vor ihm floh der Elefantenfänger!
Und er stand trompetend, keuchend, dampfend,
Vor dem Tal des Tempels wie ein Sieger,
Blind und taub!

Wo ein Paradies in Blüten grüßte,
Wandelte er es in Schutt und Wüste,
Felder, Gärten, Häuser wurden Staub,
Dörfer flohen vor ihm mit Geschrei . . .
Tausendmal geärgert durch die Affen,
Warf er nieder, was der Mensch geschaffen,
Ja, es dröhnten seine plumpen Stempel
Selbst in Brahmas stets verschloss'nem Tempel,
Und er tauchte seinen Urwaldrüssel
In den heiligen Reis der goldnen Schüssel . .
Doch — das „Dach der Welt" brach nicht entzwei!

Carl Friedrich Wiegand

Isis und Osiris

Zwei Götter im alten Aegypterland
vereinigt im Ehebund, Hand in Hand
beherrschten des Nilstroms gewaltigen Lauf. —
Der Mensch blickte betend zu ihnen auf.

*

Und heute erscheint dieses Götterpaar
im Saal, im Bureau, im Boudoir,
im Wirtshaus, im Club, im Zug, im Verein,
beim Bier, beim Thee, beim Kaffee, beim Wein.
Und allenthalben begreift man geschwind
daß die beiden göttlicher Herkunft sind.
Ob einer ein Bergmann, ein Flieger, ein Taucher,
er sagt Dir als Zigarettenraucher:
Osiris und Isis erkenn ich bei Nacht,
ich kann es bekräftigen und beschwören,
weil sie zum allerbesten gehören,
was Gerber an Zigaretten macht.